Nummer 119 — 28. Jahrgang

Erscheint 6mal wöchentl. mit den illustr. Gratisbeilagen „Die Welt" und „Für unsere kleinen Leute", sowie den Textbeilagen „St. Benno-Blatt", „Unterhaltung und Wissen", „Die Welt der Frau", „Aerztlicher Ratgeber", „Das gute Buch", „Filmrundschau". Monatlicher Bezugspreis 3 Mk. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 ₰. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Dobczyk, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Sonnabend, den 25. Mai 1929
Verlagsort: Dresden
Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰. Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 89 mm breit, 1 ℳ. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 ₰, die Petitreklamezeile 1,30 ℳ. Briefgeb. 30 ₰. In Fälle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Artur Lenz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Pollerstraße 17. Fernruf 21012. Postscheckkonto Dresden 2703. Bankkonto: Stadtbank Dresden Nr. 61719

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Pollerstraße 17. Fernruf 20711 und 21012.

Zeppelin in Friedrichshafen

Glatte Landung nach rascher Fahrt mit günstigem Wind

Friedrichshafen, 24. Mai.

Nach 8½stündiger Fahrt ist das Luftschiff Graf Zeppelin heute morgen um 5.10 Uhr auf dem Gelände der Werft glatt gelandet. Um 5.30 Uhr lag der Graf Zeppelin wieder wohlbehalten in der Halle.

Das Luftschiff war gestern 20.20 Uhr in Cuers aufgestiegen und flog mit günstigem Rückenwind. 21.40 Uhr wurde Marseilles erreicht, 23.15 Uhr Valence, 0.25 Uhr Lac du Bourget. Ueber Genf traf das Luftschiff bereits eine Stunde früher ein als erwartet, sein Vorbeiflug wurde kurz nach 1 Uhr beobachtet. 2.10 Uhr wurde Bern überflogen, 3 Uhr Luzern, 3.25 Uhr Zürich, 4.10 Uhr Konstanz; 4.35 Uhr erschien das Luftschiff über dem Werftgelände in Friedrichshafen. Start wie Landung des Flugzeuges sind vollkommen glatt erfolgt.

Paris, 24. Mai.

Dr. Eckener hat dem Matin eine Botschaft für die französische Presse übergeben, die lautet: „Nach den Nachrichten, die mir bei meiner Abfahrt aus Friedrichshafen Aeußerungen franzosenfeindlicher Art zuschreiben, habe ich nicht mit einem so warmen Empfang durch die französische Presse gerechnet. Ich bedauere, daß gewisse deutsche Organe mir Worte zuschrieben, die ich niemals ausgesprochen habe. Ich würdige die wohlwollende und liebenswürdige Haltung der französischen Presse mir gegenüber. Ich danke ihr dafür aufrichtig und ich bin sicher, **daß dieser unglückliche, plötzliche Unfall glückliche Folgen für die Beziehungen unserer beiden Länder haben wird.** Dies ist vor meiner Abfahrt von Toulon und Frankreich mein heißester Wunsch".

Ehrung der Toten der Dixmuiden

Paris, 24. Mai.

Der erste Offizier Lehmann und andere Offiziere, Ingenieure und Mannschaften des Luftschiffes „Graf Zeppelin" haben sich gestern, begleitet vom Befehlshaber des Flugplatzes Cuers-Pierrefeu, Korvettenkapitän Hamon, auf den Friedhof der Ortschaft Pierrefeu begeben und am Denkmal für die bei dem Unfall des Zeppelinluftschiffes Dixmuiden ums Leben gekommene Besatzung einen Kranz aus Rosen niedergelegt, dessen Band die Inschrift trägt: „Der Befehlshaber des „Graf Zeppelin" den Opfern der Dixmuiden".

Abbruch?

Die Pariser Sachverständigenkonferenz macht in diesen Tagen ihre zweite Krise durch. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird diese Krise zum Abbruch, mindestens aber zur Vertagung der Konferenz führen.

Der Rücktritt des zweiten deutschen Hauptdelegierten, des Generaldirektors Dr. Vögler, zeigt deutlich, wie die Dinge stehen. Wie inzwischen bekannt geworden ist, hat Dr. Vögler lange mit seinem Entschlusse gerungen. Schon als das deutsche Angebot von 1650 Millionen Mark Jahreszahlung als ungenügend erklärt wurde, zog er in Erwägung, aus den Verhandlungen auszuscheiden. Er hat sich damals umstimmen lassen. Die neue Denkschrift der Alliierten aber, in der Deutschland auf indirektem Wege eine neue schwere Belastung zugemutet wird, hat ihn veranlaßt, sein Vorhaben nunmehr durchzuführen.

Der Schritt Dr. Vöglers ist bedeutungsvoll in doppelter Beziehung. Einmal zeigt er, daß die Kreise der Schwerindustrie, mit den Vögler enge Fühlung hat, der Ueberzeugung sind, daß die Grenze des für Deutschland Ertragbaren bereits überschritten ist. Zweitens aber ist der Schritt Dr. Vöglers kennzeichnend für den Pessimismus, der in der deutschen Delegation herrscht. Die Tatsache, daß Geheimrat Kastl an Stelle Dr. Vöglers zum Hauptdelegierten ernannt ist, hat nur formale Bedeutung. Tatsächlich stehen die Dinge so, daß in Berlin wie in Paris schon offen von einem bevorstehenden Rücktritts Dr. Schachts gesprochen wird. Ein Rücktritt Dr. Schachts aber — darüber wird es auf deutscher wie auf alliierter Seite nur eine Meinung geben — wäre das Ende der Konferenz.

•

Drei Tatsachen sind es, die die Denkschrift der alliierten Sachverständigen grundsätzlich unannehmbar für Deutschland machen: Unter Ueberschreitung der im Vertrage von Versailles und im Londoner Abkommen vorgesehenen Zahlungsfristen hat man die Gesamtzahl der Annuitäten von 37 auf 58 Jahre erhöht. Es ist einfach eine psychologische Unmöglichkeit, ein Volk fast sechs Jahrzehnte lang, also über die Lebensdauer zweier Generationen hinweg, mit unerträglich schweren Tributverpflichtungen zu belasten.

Hinsichtlich der Höhe dieser Verpflichtungen sind überdies die Grundsätze verlassen worden, die in den Vereinbarungen zwischen Owen Young und Dr. Schacht festgelegt worden waren. Die Vereinbarung Young—Schacht sah eine Jahreszahlung von 2050 Millionen Mark vor. Diese Zahl haben die alliierten Sachverständigen äußerlich beibehalten. Sie haben aber verlangt, daß die Dawes-Annuität von 2500 Millionen Mark, die um reichlich drei Viertel-Milliarden über der Anfangsannuität des Young-Planes liegt, bis zum 1. Januar 1930 weitergezahlt werden soll. Gleichzeitig aber würde rückwirkend vom 1. April 1929 ab die erste Young-Annuität zu zahlen sein. Neun Monate lang hätte also Deutschland in diesem Jahre mehr als doppelt zu bezahlen. Und das in einem Jahre, in dem die Reichskassen völlig leer sind, in dem eben erst eine steuerfreie Anleihe hat aufgelegt werden müssen, um nur die geringsten Verpflichtungen des Staates zu decken. Einer solchen Regelung zuzustimmen, wäre heller Wahnsinn.

Dazu kommt drittens, daß nach Ansicht der deutschen Sachverständigen bereits die im Young-Plane vorgesehenen Annuitäten von durchschnittlich 2050 Millionen Mark die deutsche Leistungsfähigkeit übersteigen. Angesichts dieser Tatsache wäre eine Zustimmung der deutschen Sachverständigen nur möglich gewesen, wenn eine Formel gefunden worden wäre, die eine Revision des Planes ermöglichen würde, falls die neue Belastung sich als wirtschaftlich unerträglich für Deutschland erweisen sollte. Eine derartige Revisionsklausel war von den deutschen Sachverständigen vorgeschlagen worden, ist aber von den alliierten Sachverständigen abgelehnt worden.

•

Die Taktik, die die Vertreter der alliierten Staaten auf der Pariser Konferenz verfolgt haben, unterscheidet sich von der Taktik früherer Konferenzen nur durch die Höflichkeit der Form. Praktisch hat man dasselbe Spiel getrieben, das wir nun schon kennen: Man hat von Anfang an überspannte Forderungen gestellt, um dann ein wenig nachgeben zu können, und gleichzeitig dieses Nachgeben als eine unerhörte Großmut aller Welt verkündet. Während also heute die Lage tatsächlich so ist, daß die Alliierten das äußerste Angebot Deutschlands überfordert haben, verkündet die Pariser Presse mit tönendem Phrasenschwall, die Alliierten seien am

Hoffnungslose Lage in Paris

Fieberhafte Verhandlungen

Paris, 24. Mai.

Gestern mittag hat die angekündigte Besprechung Dr. Schachts mit dem Vorsitzenden der Reparationskonferenz Owen Young stattgefunden.

Die deutschen Delegierten Dr. Schacht und Kastl haben mit den vier Vertretern der Gläubigernationen Addis, Quesnay, Pirelli und Gutt gestern nachmittag in Anwesenheit amerikanischer Delegationsmitglieder eine eingehende, nahezu dreistündige Aussprache über die Antwort der Gläubigerdelegationen gehabt, ohne daß irgendwelche Beschlüsse gefaßt worden sind. Die Gläubigervertreter werden nunmehr ihre Delegationen über den deutschen Standpunkt unterrichten, erst dann werden die Besprechungen hierüber weitergehen. Inzwischen werden voraussichtlich zwischen Dr. Schacht, Owen Young und Sir Josiah Stamp Besprechungen über andere Fragen geführt werden.

Die deutschen Sachverständigen haben im Laufe des Mittwochnachmittags bis in die späten Nachtstunden und während des Donnerstagvormittags den durch Vermittlung Owen Youngs Dr. Schacht übermittelten Zahlungsplan der Alliierten geprüft. Um die nötigen mündlichen Aufklärungen über den neuen Plan zu geben, weilte der Sekretär der französischen Gruppe Quesnay bis um 2 Uhr Donnerstag früh im Hotel Moncceau.

London ist pessimistisch

London, 24. Mai.

Ueber den Stand der Pariser Verhandlungen äußert sich der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" wie folgt: **Die Lage ist derartig ernst geworden, daß sogar der Rücktritt Dr. Vöglers zu einem unwesentlichen Zwischenfall geworden ist.** Der wichtige Faktor ist, daß die deutsche Delegation wesentliche Teile Schacht deutete gestern nachmittag öffentlich an, daß vom deutschen betrachtet. Nach 4 Monaten scheinen die Sachverständigen, wenn nicht ganz so weit wie ursprünglich, so doch immer noch in beängstigendem Abstand vom Ziel zu sein. Die Aussicht auf eine baldige Vereinbarung, die vor einigen Tagen gut schien, ist völlig geschwunden.

Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet: Dr. Schacht deutete estern nachmittag öffentlich an, daß vom deutschen Standpunkt aus die Lage lächerlich ist. Zweifellos ist in deutschen Kreisen durch die neuen Vorschläge viel Erbitterung entstanden und deutsche Beobachter, die bisher drängend für Versöhnung eintraten, sprechen heute in einem anderen Ton. **Die Annahme, daß Dr. Vögler von einer Gruppe deutscher Industrieller zum Rücktritt gezwungen wurde, erscheint ganz ungerechtfertigt.**

Dem Pariser Korrespondenten der „Financial Times" zufolge ist von offizieller Seite gestern abend den britischen Pressevertretern angedeutet worden, daß die Konferenz vor Ende der Woche schließen werde. **Es sei sogar möglich, daß im Falle des Nichtzustandekommens einer Vereinbarung die britische Delegation eine besondere Denkschrift verfassen werde, in der die Gründe des Fehlschlages erläutert werden sollen.** Die Stimmung sei gestern nachmittag pessimistisch gewesen, obwohl es schwer falle, zu glauben, daß die deutsche Delegation, nachdem sie einmal so weit gegangen ist, zulassen werde, daß die Konferenz ergebnislos endet. Es werde berichtet, daß Dr. Schachts letzte Zuflucht darin bestehen werde, eine Vertagung bis zum Oktober d. J. zu beantragen.

Paris will beruhigen

Paris, 24. Mai.

Trotz der beunruhigenden Nachrichten der Berliner Korrespondenten der französischen Presse nimmt man hier den Rücktritt Dr. Vöglers verhältnismäßig ruhig auf. Die Demission Dr. Vöglers, so schreibt beispielsweise „Oeuvre", bringt die Reparationskonferenz nicht in Gefahr. Dem „Petit Parisien" zufolge ist Dr. Vögler zurückgetreten, weil die Stimmung in den ihm nahestehenden Kreisen der Rheinisch-Westfälischen Schwerindustrie eine Unterzeichnung des Berichts weder aus wirtschaftlichen noch aus innerpolitischen Gründen geraten erscheinen lasse.

Hinsichtlich der Reparationsverhandlungen bezeichnet die französische Presse als die zwei hauptsächlichsten Streitpunkte 1. die Frage der von Belgien geforderten Entschädigung für die Markknotenbeträge und 2. die Frage des Inkrafttretens des neuen Zahlungsplanes. Zu dieser letzten Frage bemerkt u. a. „Journal", die Deutschen wünschten natürlich, **daß** das neue System so bald wie möglich in Kraft trete. **Nach** dem Vorschlag Youngs war der Zeitpunkt auf den 1. April 1929 festgesetzt. Demnach würden die Deutschen also vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1930 nur etwa 1700 Millionen Reichsmark zu zahlen haben. Die Gläubiger dagegen möchten die neue Zahlungsmethode am 1. Januar 1930 beginnen lassen. Dann würden die Deutschen vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 neun Monatszahlungen auf Grund des Dawesplans leisten, also ungefähr 1900 Millionen. Dazu kämen die 442 Millionen Reichsmark für die Uebergangsperiode zwischen dem 1. Januar und dem 31. März. Die vom Journal errechnete Differenz von rund 600 Millionen Reichsmark würden bei Annahme des Vorschlags der Gläubigerstaaten sofort in die Kasse der Gläubiger fließen und entsprächen nach ihrem heutigen Werte etwa 37 Annuitäten von mehr als 40 Millionen Reichsmark. Auf diese Weise könnten die Gläubiger einige ihrer über die Jahreszahlung von 2050 Millionen hinausgehenden Ansprüche befriedigen.

Parker Gilbert reist nach Berlin

Paris, 24. Mai.

Parker Gilbert, der Generalagent für Reparationszahlungen, ist gestern von Paris nach Berlin abgereist.